

Wie Umweltschutzverbände die Natur vernichten

In einem Mail versicherte mir die Geschäftsführerin von WWF Graubünden, der WWF setzte sich für Biodiversität im Alpenraum ein. Was erleben wir jedoch im Moment?

Die Kleintierhalter mit ihren Ziegen und Schafen leisten einen sehr grossen Beitrag. Sie weiden und pflegen unsere Alpen und Weiden bis zur Vegetationsgrenze bis auf fast 3000 m ü.M. Sie pflegen und halten diese Flächen frei vor Verwucherung und sie verhindern so Bodenerosionen, die gerade in den höheren Lagen problematisch sind. In den tieferen Regionen sind es die grossen Wiederkäuer, die genau dasselbe tun. Das schönste für den Tierhalter ist, die Tiere sind sehr gerne auf der Alp und sie geben auf den Alpen die beste Milch und setzen das beste Fleisch an. Die Milchproduktion auf den Alpen im Kanton Graubünden generiert der Landwirtschaft Einnahmen von 13 Mio. Franken. Die Fleischproduktion nur beim Grossvieh beträgt jährlich 2.5 Mio. Franken.

Das sind die grossen Leistungsträger im Alpenraum. Bereits seit tausenden von Jahren funktioniert das Bergleben auf diese Art und Weise einwandfrei. Die Bergbauern wurden über Generationen zu den Fachkräften in den Alpen - und das über den ganzen Europäischen Alpenbogen. Probleme tauchten erst auf, als die Umweltschutzverbände sich in einem sehr gut funktionierenden Naturschutz einmischten. Die folgenden Zeilen beschreiben den Todesstoss für die Berglandwirtschaft und für den Tourismus in unseren Bergen. Die einheimischen Grossraubtiere Wolf, Bär und Luchs haben in der Schweiz ein Existenzrecht, welches **nicht** mit menschlichen Interessen begründet werden muss. So steht es im Positionspapier der Gruppe Wolf Schweiz. So wird die Bergbevölkerung enteignet. Tierrecht geht über Menschenrecht im Rechtsstaat Schweiz. Natürlich wird die Gruppe Wolf Schweiz von unseren Naturschutzverbänden unterstützt. Diese Verbände sind jetzt gerade daran das Rad neu zu erfinden. Die Bergbevölkerung hat jedoch über Generationen ein Räderwerk mit hunderten von Rädern aufgebaut, die super funktionieren.

WWF und Pro Natura reden von einem ökologischen Ausgleich mit über 20 Wölfe in der Surselva. Was soll das für ein Ausgleich sein in einer Region wo wöchentlich Schafe gerissen, und Mutterkuhherden gehetzt werden? Was ist das für ein Ausgleich wenn Grossvieh angegriffen wird, wenn traumatisierte Kühe auf den Alpen ein sehr gefährliches Ende für Wanderer sein kann? Jetzt versucht man Fachgruppen und Experten bei zu ziehen. Das gibt wieder Stellen, die besetzt werden müssen, vermutlich mit Freunden der Umweltverbände und dies auf Kosten des Steuerzahlers. Die wahren Experten sind Hirten und Bauern, die bereits seit Jahrzehnten als Hirt und Bauer auf der Alp waren und jede Geste der Tiere lesen können. Dafür braucht es keine GPS Kühe. Und noch etwas: Es soll gut für den Wald sein, wenn Wölfe Rehe und Hirsche jagen. Was ist einfacher eine neue Pflanzung im Wald aus zu zäunen oder eine Schafherde. Die Bäume bleiben in der Regel ein bisschen länger am gleichen Ort. Dies muss man den selbsternannten Naturschützern auch noch erklären.

Das Experiment Wolf im Alpenraum ist gescheitert. Der Wolf hält sich nicht an unseren Regeln. Kein Herdenschutz genügt gegen den Wolf, der dringt sogar in Schafställen und reisst Nutztiere. Gibt es keine Regulierung der Wolfsbestände in der Surselva, reguliert der Wolf eines Tages die Bergbevölkerung. Viele Kleintierhalter werfen den Bettel hin, was ein sehr grosser Verlust für die Berglandwirtschaft und für deren Naturschutz ist. Auch werden traumatisierte Kühe Menschen angreifen. Das ist nur eine Frage der Zeit. Seit Jahrtausenden leben die Bergler mit der Natur. Sie haben mit der Natur keine Experimente gemacht, wie die Naturschutzorganisationen, die von der Natur im Alpenraum keine Ahnung haben, es tun.